

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Zwanzig Millionen des unbedeckten Kredites verbraucht!

Marburg, 21. Mai.

Die Delegationen haben der gemeinsamen Regierung einen außerordentlichen Kredit von sechzig Millionen bewilligt. So lange die Bedeckung vom österreichischen Reichsrath und vom Kaiser-König nicht genehmigt worden, ist der Kredit nicht rechtskräftig, das Geld nicht verwendbar, noch gar nicht in der gemeinsamen Kasse.

Nur das ungarische Abgeordnetenhaus hat bisher für die Bedeckung gestimmt. Aber noch ehe Tisza den bezüglichen Antrag durchgesetzt, schwirrte ein dunkles Gerücht durch das Reich, daß vom ganzen unbedeckten Kredit zwanzig Millionen bereits verbraucht worden — für militärische Auslagen! Jenes Gerücht bestätigte sich und soll, wie der „Deutschen Zeitung“ mitgetheilt wird, ein Vorschub auf den Stellvertreter- und Invalidenfond die Mittel beschafft haben.

Die gemeinsame Regierung hat diese Millionen ausgegeben im Vertrauen auf die „Indemnität“ — auf die spätere Guttheilung von Seiten der Vertretung. Die Regierung könnte dieses Vertrauen nicht hegen, wählte sie aus Erfahrung, daß die Genehmigung versagt wird. Indemnität erteilen ist eine wahre Genugthuung und werden ja diese Herren von den Wählern dafür ebenso gnädig behandelt.

Wenn einmal die Staatskasse erschöpft ist, die Steuerpflichtigen ihre Tasche bis auf den letzten Kreuzer geleert haben und weder ein ordentlicher noch ein außerordentlicher Kredit mehr eine Bedeckung findet, dann frommt es den Wählern nichts, die Schuld von sich abzuwälzen und auf die Regierung, auf die Vertreter zu schieben. Selbst ist das Volk! Erkennt Euch selbst und Ihr habt den Weg zur Besserung schon beschritten. Erkennt, was Euch zu

retten vermag und begnügt Euch nicht länger mit der bloß mittelbaren Ausübung des Bewilligungs- und Bedeckungsrechtes.

Selbst gesetzgeben macht frei! Jene Hand, welche die Steuern erschwingen muß, soll auch für „Ja“ oder „Nein“ sich erheben, um Beschlüsse der Vertretung, die uns mit vielen Millionen belasten, rechtsverbindlich anzunehmen oder zu verwerfen — in dem Sinne also, daß solche Beschlüsse nur im Falle der Volkszustimmung Seiner Majestät zur Unterzeichnung vorgelegt werden dürfen.

Franz Westhaller.

## Zur Geschichte des Tages.

Der Beschluß des österreichischen Ausgleichsausschusses über die Bedeckung war so formgerecht und so wohl begründet, daß die gemeinsame Regierung sich entschließen mußte, die Delegationen zu einer Sitzung einzuberufen und die geforderten Eröffnungen zu machen. Die Magyaren dagegen haben sogar ihren alten Ruhm, geschulte Parlamentarier zu sein, in die Schanze geschlagen, haben bedeckt, wie es Tisza ungeachtet des Delegationsbeschlusses verlangt und ziehen nun die öffentlichen Blätter mit Ausnahme des einzigen „Pesti Naplo“ in beleidigendster Weise über die Oesterreicher los.

Oesterreich-Ungarn soll den Besitz einer Heerstraße nach Albanien anstreben. Die Partei der Reichsmehrheit hätte demnach die umfassenden Pläne, die man ihr vorgeworfen, noch nicht aufgegeben und anstatt das zudringliche Benehmen Bismarcks und das Einverständnis Rußlands verdächtig zu finden, läßt sie sich dadurch in ihrem Vorhaben nur noch bestärken.

Der preussische Kultusminister Dr. Falk hat seine Entlassung gefordert. Bismarck, Wilhelm I. und der Hof sind des bisherigen Kampfes müde; sie lehren den Spieß um, und ist der Feind, der nun bekriegt wer-

den soll, jene Kultur, welche in der freien Versammlung Pflanzstätten gefunden. Was Bismarck im früheren „Kulturkampfe“ gewesen, wird er auch im neuen sein — Polizeimann und wenn er noch einige Jahre lebt und strebt, so kann er das geflügelte Wort, welches er vor zwölf Jahren gesprochen, wiederholen — das Wort: „die Jesuiten sind meine besten Bundesgenossen!“

Während London und Petersburg noch unterhandeln, gestaltet sich zwischen San Stefano und Konstantinopel der Gegensatz immer bedrohlicher. Dieses Doppelspiel kann aber nicht lange mehr währen. Totleben fordert die Räumung der Festungen bis Ende Mai und will Gewalt brauchen; die Pforte beharrt, von England wohl ermuntert, auf ihrer Weigerung und steht zur Abwehr gerüstet.

## Vermischte Nachrichten.

(Vertretungsweise. Eine Sitzung von achtzehn Stunden.) Im englischen Unterhause hatte am 13. d. M. Nachmittag halb 4 Uhr eine Sitzung begonnen, welche erst am nächsten Tage um halb 10 Uhr Morgens geschlossen wurde. Diese Sitzung verlief bis gegen halb 2 Uhr Nachts ganz ordentlich; als man jedoch um diese Stunde zur Berathung verschiedener irischer Posten des Voranschlages kam, ging die Hege los. Ein irisches Mitglied beschwerte sich gegen die Länge der Parlamentsberichte, ein Anderer hinwiederum fand sie zu kurz. Ein Dritter erhob Klage über die schlechten Plätze der irländischen Berichterstatter auf der Galerie. Während Gray sprach, begann ein Mitglied hinter dem Stuhle des Sprechers zu krähen. Gray, wüthend, erklärte, er habe auch bereits andere thierische Laute vernommen. Der Vorsitzende tadelte streng den vorgefallenen Unfug, der Uebelthäter aber nannte sich nicht, trotzdem mehrere Mitglieder erklärten ihn namentlich bezeichnen zu wollen. Ein Mitglied

## Feuilleton.

### Mähe und Krone.

Von S. Schmied.

(Fortsetzung.)

„Laß mir Deine liebe, treue Hand!“ fuhr sie fort, indem sie dieselbe zwischen ihre beiden Hände faßte. „So will ich sterben.“ Sie schloß die Augen, während ihre abgemagerten Finger sich fest um Martin's Hand preßten; sie suchte nicht mehr und lag regungslos.

Huber winkte unwillig gegen die Thür, als dieselbe sich öffnete und die Frau, bei welcher Marie schnell untergebracht worden war, eilig hereintrat.

„Schon wieder was Neues!“ rief sie. „Ich weiß gar nicht, ob ich es sagen soll.“

„Was denn!“ entgegnete Huber ungehalten.

„Es kam gerade einer vorbeigelaufen“, sagte die Frau mit gedämpfter Stimme, „der hat die Neuigkeit mitgebracht. Der Moser, der Sternwirth, wie er vom Säwurgericht weg ist, ist er geraden Weges in seine Wohnung gelaufen, hat einen Strick genommen und hat sich aufgehängt.“

„Still!“ rief Huber. „Sie soll davon nichts

mehr hören. Kniet lieber nieder und betet für sie um einen leichten Todeskampf!“

Die Frau folgte. Auch Andere kamen in die Stube herein und thaten desgleichen; aber das Gebet war nicht mehr nöthig. Der Todeskampf war schon überstanden; unmerklich hatte die gequälte Seele sich befreit. Bis tief in die Nacht saß Huber noch am Bette, und erst gegen Morgen zog er seine Hand aus ihren erkalteten, starr gewordenen Händen und legte dieselben kreuzweise zusammen über die endlich ruhende Brust.

Unweit der Landesgrenze fuhr einige Tage später eine Reiskalesche auf der Straße dahin. Das wenige Gepäck, das der Reisende bei sich führte, wie auch die sichtbare Eile, mit welcher der Postillon die vier Pferde zu immer erneuertem Laufe antrieb, zeigten, daß das Geschäft ein sehr dringendes sein mußte. Der Reisende war Friedrich.

Es ging eben eine kleine, waldige Anhöhe hinan. Der Postillon ließ die Pferde ausschneulen und deutete mit der Peitsche nach einer kleinen, bewaldeten Anhöhe hin, auf welcher aus dunklem Walde Thürme und Mauern emporstiegen. „Sehen Sie dort“, sagte er, „das ist schon der Thurm von St. Wendelin.“

„Wenn's der Herr so eilig hat, wie es

scheint, so kommen Sie hier um eine halbe Stunde früher ins Schloß. Sie können durch die englischen Anlagen und den Garten hineingehen. Die Straße macht einen weiten Umweg im Bogen. Wenn Sie hier aussteigen und über die Brücke gehen, will ich langsam mit dem Wagen ans Schloßthor nachfahren.“

Friedrich schien dieser Vorschlag gelegen zu kommen. Er stieg aus und schritt über die Brücke; ein spitzbogiges Thürchen führte in ein dichtes Baumgehege. Mit Mißvergnügen erkannte Friedrich jedoch sehr bald, daß er nicht eben wohlgethan, einen unbekanntem Waldweg einzuschlagen, der durch verschlungenes Dickicht führend ihn nöthigte, aufs Gerathewohl zuzugehen. Schon wollte ihm der Unwille darüber zu Kopfe steigen, als er die Töne einer singenden Männerstimme vernahm und der Park sich mit einem Male auf eine grüne Rasenfläche öffnete, an deren Rändern hier und da Blumengruppen gezogen waren.

Ein alter Mann in grüner Gärtnerchürze stand mit der Harke davor und war beschäftigt, allerlei Pflanzen und Blumen, die er in einem Korbe nebenbei stehen hatte, ins freie Land umzusetzen.

Führer erzählte, wie es gekommen, und bat den Alten, da er dringend mit Seiner Durchlaucht zu sprechen habe, ihm sofort zu

verlangte, daß die gefallenem beleidigenden Aeußerungen zu Protokoll genommen würden, worauf D' Shangnessy bemerkte, er wisse nicht, wie man „Riferik“, „Miau“ und „Zu“ nehmen solle. (Großes Gelächter). Der Vorsitzende rügte nochmals den geschehenen Unfug und bemerkte, er gehe wohl von denselben aus, die vor Kurzem gewagt hatten, einen ehemaligen Premier-Minister (Gladstone) auszuscheiden. Nachdem dieser anmuthige Zwischenfall erledigt war, konstituirte sich das Haus als Komité, um über den Gesetzesentwurf betreffend die irische Sonntags-Schließung, durch welchen das Offenhalten der Wirthshäuser an Sonntagen verboten wird, zu verhandeln. Die Debatte dauerte von 3 Uhr bis halb 10 Uhr Morgens; um 5 Uhr war es bereits genug hell, um das Gas abdrehen zu können, was aber die Patrioten in ihrem Eifer nicht störte. Von englischen Mitgliedern griffen einige in die Debatte ein, um zur Mäßigung zu mahnen, aber vergeblich. Nicht einmal der erste Artikel des Entwurfes konnte erledigt werden; zwanzig Abstimmungen fanden statt, zehnmal wurde abgestimmt über den Antrag auf Schluß der Sitzung, zehnmal namentlich abgestimmt über den Antrag, daß der Obmann des Komités dem Hause Bericht erstatten solle über die Beschlüsse des Komités. Der Schatzkanzler Stafford Northcote erklärte, die Regierung sei für den Entwurf, könne denselben aber nicht zum Regierungs-Antrag machen. Einige Minuten nach halb 10 Uhr wurde die Vertagung beschlossen, ohne daß über Artikel I abgestimmt worden.

(U h l a n d's Witwe.) Der „Württembergische Staatsanzeiger“ schreibt aus Stuttgart vom 15. Mai: „Frau Emilie Uhlant, geb. Wischer, Ludwig Uhlant's Witwe, feierte heute im Kreise hiesiger Verwandten ihren achtzigsten Geburtstag. Am 15. Mai 1819 war es, daß Uhlant ihr im elterlichen Hause zu Stuttgart das Gedicht überreichte, das später mit der Ueberschrift: „Der Ungenannten“ in seiner Sammlung Aufnahme fand. Am 29. Mai 1820 holte er die Braut heim.“

(P r e s s e. A u s d e r g u t e n Z e i t.) Der „Fränkische Courier“ gedenkt einiger Nummern seines Vorgängers, der vor mehr als hundert Jahren in Nürnberg wöchentlich einmal als „Friedens- und Kriegs-Courier“ erschien, und zwar in der bescheidenen Ausstattung von vier kleinen Quartseiten und auf unsäglich schlechtem Papier. Die älteste Nummer ist vom 29. Jänner 1752. Um ein großwüchsiges deutsches Wappen gruppiert sich folgender Titel: „Numm XXV. Sambstägiger Extra-Ordinaire Friedens- und Kriegs-Courier. Mit Ihrer Römisch-Kaiserl. Majestät allergnädigsten Privilegio. Nürnberg, den 29. Januarii 1752. Zu finden bei Adam Jonathan Felckers seel.“

melden; er gehöre zum Hofe und sei eigens dem Fürsten nachgereist.

„Gern Herr! Sogleich Herr!“ sagte der Gärtner.

Verzihen Sie einen Augenblick! Ich will hinein ins Schloß und dem Kastellan Ihre Karte bringen. Ich glaube aber kaum, daß die Durchlaucht zu sprechen ist. Ich denke, er ist ausgeritten oder hat gar einen Besuch bekommen. Dort kommt jaust meine Schwiegertochter.“

Die junge Frau trat mit einem Kinde auf dem Arm heran; sie begrüßte Führer, welchen ihr der Alte mit ein paar Worten übergab, und lud ihn freundlich ein, in die Stube zu treten.

Friedrich lehnte höflich dankend die Einladung ab. „Es wird nicht lange währen“, sagte er, „und ich will die paar Augenblicke lieber hier im Freien zubringen. Aber sagen Sie mir, gute Frau, ob ich recht verstanden habe! Ich dachte den Herzog allein zu finden, und höre von Besuch. Wer könnte das sein?“

„Na“, sagte die Frau lächelnd, „das ist, wie man's eben nimmt. Es ist wohl ein Besuch, und dann ist's auch wieder keiner. Es ist nur eine Dame.“

„Eine Dame?“ rief Führer verwundert, um so mehr, als ihm nicht bekannt geworden,

Erben.“ Dann kommt ein dicker und ein dünner Strich und unter diesem ein nach unsern modernen Begriffen außerordentlich konfus durcheinander gewürfelter Inhalt. Bei der Mangelhaftigkeit der Verbindungen darf es uns nicht Wunder nehmen, daß die Nachrichten aus Petersburg 25 Tage alt sind, und daß das neueste Datum, welches überhaupt vorkommt, Berlin, 20. Jan., ist. Im Großen und Ganzen bringt der Friedens- und Kriegs-Courier nur positive Nachrichten, er enthält sich aller Raisonsnements und selbständiger Bemerkungen. Die Nachrichten finden sich übrigens aus vielen Hauptstädten, aus Madrid, London, Haag, Stralsund, Amsterdam, Düsseldorf und Berlin. An Mannigfaltigkeit des Datums fehlt es nicht, wofür natürlich der Inhalt um so kläglicher ausfällt. Der lokale Theil fehlt gänzlich, ebenso die Besprechung gemeindlicher Angelegenheiten. So etwas hätte ein hochwohlweiser Rath auch nicht zugegeben. Eine weitere Nummer des Friedens- und Kriegs-Courier ist vom 2. Mai 1797 datirt. Sie hat dasselbe Format, dasselbe Papier, denselben Druck und dieselbe Eintheilung des Stoffes, wie ihre Vorgängerin von 1752 — also in den 45 Jahren hat sich nichts an dem Blatte geändert. Als Muster, wie damals korrespondirt wurde, sei folgendes Schreiben aus Frankfurt a. M., datirt vom 22. April, Abends halb 4 Uhr, wörtlich mitgetheilt: „O des wunderbaren über alle Beschreibung glücklichen Schicksals! Heute Mittags trieben die Franzosen mit zahlreicher Kavallerie die Kaiserlichen bis vor unsere Mauern; man konnte von den Wällen und den hohen Häusern das Scharmützeln sehen. Ein Theil der Kaiserlichen retirirte durch die Stadt, ein Theil, vorzüglich Kavallerie, durch den Main.“

(G e s c h w o r n e n v e r e i n.) Nach dem Muster der Geschwornenvereine in Baiern und in Krems hat sich zu Eger jetzt ein Geschwornenverein gebildet. Dieser Verein bezweckt, jenen Mitgliedern, welche als Geschworne oder Ergänzungsgeschworne einberufen werden, für die hiemit verbundenen Opfer eine Entschädigung zuzuwenden. Jeder in der Urliste eingetragene Geschworne kann Mitglied des Vereins werden. Entschädigung erhält jeder Geschworne, der zu einer Schwurgerichts-Sitzung einberufen wird. Die Entschädigung wird nach Maßgabe der Einnahme von der Jahresversammlung bestimmt. Die Auszahlung der Entschädigung erfolgt nach jeder Schwurgerichts-Periode beim Geschäftsleiter gegen Vorweisung des Einberufungsschreibens und der Mitgliedskarte. Vereins-Mitglieder, welche keinen Anspruch auf die vom Staate gewährte Reisegebühr haben, erhalten die Hälfte der Entschädigung. Die Hauptversammlung findet bei Beginn der ersten Schwurgerichts-Sitzung eines jeden Jahres statt. Als

daß die Neigungen des Herzogs sich besonders nach dieser Richtung wendeten.“

„So hat mir mein Mann gesagt“, erwiderte die Frau. „Ich habe sie nicht gesehen. Es kann auch was Anderes sein. Sie war fein angezogen und hat sehr vornehm ausgesehen. Sie ist eben vorbeigefahren; da ist ein Rad am Wagen gebrochen, und weil der Herr Herzog gerade in der Nähe war und die Dame oder der Besuch doch nicht weiter gekommt hätte, hat er sie ins Schloß eingeladen.“

Führer hatte nicht Zeit, mit seinen Gedanken und Vermuthungen darüber ins Klare zu kommen, denn im Augenblicke kam der Gärtner zurück, mit ihm ein eilig voranschreitender Mann nach höflicher Sitte vom Kopf bis zum Fuß in tadelloses Schwarz gekleidet.

„Da kommt der Herr Kastellan“, sagte die Frau. „Wenn Sie etwas bei der Durchlaucht zu suchen haben, der hat ein großes Wort zu sagen. Er gilt viel beim Herzog. Er war früher sein Kammerdiener und ist mit ihm auf Reisen gewesen.“

Während dieser hastig geflüsterten Worte war der Mann herangekommen und begrüßte Friedrich mit der artigsten Verbeugung und einem Gesicht voll der offensten Verwunderung. „Sie sind es wirklich, Herr Minister!“ rief er. „Durchlaucht wollten es kaum glauben und

Beiträge sind zu entrichten: 2 fl. Eintrittsgeld und als Jahresbeitrag 1 fl. Der Eintritt muß, um für das nächste Jahr wirksam zu werden, in der Zeit vom 1. Jänner bis längstens 1. November des Jahres erfolgen.

(Gegen die Auswanderung nach Amerika.) Seit einiger Zeit treiben sich in Krain, namentlich in der Gegend von Wippach, Präwald und Adelsberg, Agenten herum, welche die Bevölkerung unter allerlei Vorspiegelungen zur Auswanderung nach Amerika, meist nach Südamerika (Argentinische Republik) bewegen wollen. Viele haben denn auch bereits ihre Habseligkeiten verkauft, um das nöthige Geld für die Hinfaht zu gewinnen. Nun kam alles dies auch den Behörden zu Ohren, und diese veranlaßten dann die Gemeindevorstände und die Pfarrämter, auf die Bevölkerung aufklärend zu wirken und ihr zu vergegenwärtigen, was sie bei den obwaltenden Umständen Alles jenseits des Ozeans erwarten. Die Verlautbarungen der Gemeinde-Aemter und die Warnungen von der Kanzel aus sollen denn auch bereits viele Auswanderungslustige eines Besseren belehrt haben.

(Zur Erhaltung der Gesundheit!) Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungskur im Frühjahr“ für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühljahres in seinem Körper; man wird abgesspannt oder aufgeregter, das Blut pulst heftiger, Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahr unwohl. Es stellen sich häufig Blutwallungen, Ohrensausen, Hämorrhoiden ein, Sickerkrankheiten, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahr bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hievon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes, theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überflüssige Galle (Ursache der Selbstucht) und andere Produkte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahr sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustößen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationale Blutreinigungskur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsa-

haben mich selbst geschickt, mich zu überzeugen.“

Führer hatte in seinem Amte schon viel Gewandtheit in der Selbstbeherrschung erworben, dennoch wußte er im Augenblicke nichts zu erwidern; denn indem er das feiste, ausgestützte Gesicht des Kastellans betrachtete, der ihn mit listig blinzeln den Augen und einem unverkennbaren Lächeln um die eingeknickten Lippen ansah, war es ihm plötzlich klar, daß er diesem Manne schon irgendwo begegnet sein mußte. Er vermochte sich aber nicht zu besinnen, wo das war, und nur eine unklare Ahnung durchflog ihn, daß die Begegnung gewesen.

„Seine Durchlaucht“, fuhr der Kastellan fort, als Friedrich nicht sogleich antwortete, „haben einen anstrengenden Morgenritt gemacht und sind eben daran, ihre Toilette zu ordnen. Sie werden Sie sogleich empfangen und bitten Sie, einstweilen mir zu folgen.“

„Ich ziehe vor, mich im Freien aufzuhalten“, erwiderte Führer. „Haben Sie die Gefälligkeit, mich zu rufen.“

(Fortsetzung folgt.)

parilla", und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apotheker zur Darmherzigeit in Wien, VII., Kaiserstraße 90". Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in konzentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. kostet 85 Kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Depot in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari, ferner bei den Herren Apothekern: Deutsch-Landsberg: Müller — Feldbach: Jul. König — Graz: A. Nedwed — Klagenfurt: W. Thurnwald, B. Birnbacher — Laibach: E. Birschig — Leibniz: Ruckheim — Radkersburg: C. Andrieu.

**Marburger Berichte.**

(Feuerwehr in Pettau.) Diese Feuerwehr in Pettau veröffentlicht ihren achten Jahresbericht über die Zeit vom 1. März 1877 bis 1. März 1878 und bieten folgende Ziffern ein getreues Bild der Vereinsthätigkeit:

Ausübende Mitglieder	52
unterstützende Mitglieder	164
Brände	6
Feuerbereitschaften	8
Gesamttübungen	29
Sitzungen der Vereinsleitung	22
Einnahmen	fl. 982.64
Ausgaben	920.20
Kassarest	62.44
reines Vermögen	4506.05
Vermögen der Bruderlade	448.46

(Privilegium.) Das österr. Handelsministerium und das ung. Ministerium für Landwirtschaft, Industrie und Handel haben dem Grafen Max Montecuccoli in Cilli das Privilegium, betreffend die Herstellung von Quarzriegeln mit eigenthümlichem Bindemittel, auf die Dauer eines Jahres verlängert.

(Schulfeil.) St. Paul nächst Pragwald hat ein Schulfeil gefeiert, welches durch Geldbeiträge von Jugendfreunden ermöglicht wurde. Unter den Förderern der Sache werden Frau von Nischanel und die Herren: Reichsraths-Abgeordneter Baron Hadelberg, Kaufmann Norbert Zanier und Fabrikdirektor Hans Stöcker besonders genannt.

(Landwirthschaftliche Fortbildung.) Der Landes-Schulrath genehmigt die Errichtung eines landwirthschaftlichen Fortbildungskurses an der Volksschule in Luttenberg.

(Ertrunken.) In Laasfeld bei Radkersburg ist der Mühljunge M. Horvat aus Ungarn gelegentlich einer Arbeit an den Wasserrädern in die Mur gestürzt und ertrunken.

(Blattern.) Die Schule in Wurmberg ist wegen den Blattern, an welchen viele Kinder erkrankt, bis 1. Juni geschlossen worden.

(Selbstmord.) Gestern wurde zu Marburg Herr Josef W. begraben, welchen man bereits am letzten Samstag vermisst und am Montag früh im Keller seines Vaterhauses erhängt aufgefunden.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen u. A. zur Verhandlung: Bericht des Stadtrathes über die Verpachtung der Jagd in St. Magdalena — Antrag wegen Abänderung der Gemeinde-Wahlordnung für Marburg — Ansuchen des „Privat-Pensions- und Unterstützungsinstitutes für Witwen und Waisen der Volksschul-Lehrer“ um einen Beitrag — Bericht über die Revision der Rechnungen des Gemeindehaushaltes, des Bürgerospitals und des Armenfondes für 1876 — Bericht des Stadtrathes über die Anschaffung von Montursstücken für die Sicherheitswache — Bericht über die Anschaffung von Bettgeräthen . . . für die städt. Arrestlokalitäten — Entscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes,

betreffend die Einhebung des städtischen Getreideabmaß-Gefälles — Schreiben des Verzehrungssteuer-Abfindungsvereines über die Einhebung des 15 Perz. Gemeindefußklages zur Verzehrungssteuer — Zuschrift des Bezirksausschusses in Bruck mit dem Entwurf einer Petition an das Finanzministerium, betreffend Aufhebung der Mauthen auf Aerialstraßen.

(Heimische Arbeit.) Herr Josef Martini (Biltringhof-Gasse in Marburg) verfertigt in allen Formen und Schriftarten Monogramme zum Vorbrucken für Schlingarbeiten.

**Letzte Post.**

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Verlängerung des Ausgleichsprovisoriums, das Oberhaus die Bedeckung des sechs-Millionen-Kredits angenommen.

Den Truppen des Militärbezirkes Wilna ist der Befehl zugegangen, die Felduniform anzulegen.

Die englische Regierung schließt mit Geschäftshäusern in Konstantinopel Verträge behufs Lieferung von Lebensmitteln ab.

**Erwiderung.**

Auf die freundliche Einsendung in letzter Nummer, in welcher einige P. T. Mitglieder des Stadt-Verschönerungsvereins ihre Mißbilligung, betreffend des zu langen Wachsenlassens des Grases im Stadtpark kundgethan, erlaube mir und bin als Fachmann gezwungen zu erwiedern (trotzdem es noch niemals meine Absicht gewesen, persönliches Verdienst hervorzuheben), daß, um diesen Uebelstand zu beseitigen, nur zwei Wege einzuschlagen sind; entweder: 1. der Stadt-Verschönerungsverein wirft zur kontinuierlichen Erhaltung eines schönen Rasens, der mindestens in je 3 Jahren neu zu bebauen und anzusäen, eine dem Areal entsprechende Summe aus; oder 2. sollte dieses ohne bedeutenden Zuwachs des Vereins nicht der Fall sein können, so muß zur Erreichung des gleichen Zweckes erfahrungsgemäß das Gras bis vollkommener Reife des Samens stehen bleiben, um so auf natürlichem Wege die Aussaat resp. die Verjüngung des Rasens zu bewerkstelligen, was auch heuer meine Absicht war.

Was das Weitere anbetrifft, glaube nie einer Aufmunterung bedürftig gewesen zu sein. Wenn doch nur die geehrten Herren Mitglieder in Betracht zögen, daß bei Uebernahme des städtischen Parks und Volksgartens sich nur 7, sage sieben Blumengruppen vorfanden, deren Zahl sich jetzt auf 40 gehoben, die sämmtliche aus eigenem Interesse, durch Selbstkosten, die sich auf jährlich allein gegen 600-700 fl. belaufen, nur aus Liebe zum Fache, nicht etwa durch Verpflichtung entstanden, um, wie ich hoffte, den Anforderungen der Neuzeit gerecht, den Verschönerungsverein nach Kräften unterstützt und gefördert zu haben.

P. Huber,  
Stadtparkgärtner.

**Aufforderung.**

Ein Konsortium von Biedermännern, welche der geldbedürftigen, leichtsinnigen Menschheit beiderlei Geschlechtes ihr Kapital großmüthig gegen 100-400 prozentige Zinsen zur Verfügung stellen, im Vereine mit deren rechtskundigen Buhältern und boshaften Ehrabschneidern, haben die insame Lüge in Umlauf zu setzen sich bemüht: „Es sei gegen mich eine Anzeige nach § 197 Strafgesetz überreicht, die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet, es werde demnächst die betreffende Hauptverhandlung in Cilli stattfinden zc.“ Vermöge der jener Sorte Menschen angeborenen Schlaueit, potenziert überdies durch die Rathschläge von Deuten, welche ihre formale Kenntniß des Rechtes, der Meße gleich, selbst gegen ihre bessere Ueberzeugung dem Erstbesten verkaufen, wollte es mir bis jetzt nicht gelingen die zur Beurtheilung wenigstens eines Mitgliedes dieser Schwefelbände nach § 209 u. 210 Strafgesetz nöthigen Beweismittel mir zu verschaffen; Demjenigen, welcher in vollkommen gesetzlichem Wege mir zu deren Erlangung behilf-

lich, sichere ich hiermit 50 fl. d. W. für seine Bemühung als Honorar zu.

Marburg, 20. Mai 1878.

Max Freiherr v. Raß.

**Vom Büchertisch.**

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 34. Illustrationen: Henry Bayard. — Herzläserchen. Nach dem eigenen Gemälde auf Holz gezeichnet von E. Spiger in München. — Auf der Wiese. Gemälde von J. Sperling. — Pariser Weltausstellung 1878: Der Marschall-Präsident eröffnet die Ausstellung als eröffnet. Der portugiesische Pavillon. Der italienische Pavillon. — Texte: Ein Frauenlieblich. Roman von E. v. Schwarz. (Fortsetzung.) — Henry Bayard. — Auf der Wiese. Gedicht von Rudolf Sperling. — Pariser Weltausstellung 1878: Pariser Brief, von Max Nordau; Rotigen. — Aus dem wahren Milliarden-Bande. — Stambuler Brief. — Herzläserchen. — Zwei Schwestern. Novelle von F. A. Vacciooco. (Fortf.) — Kleine Chronik. — Schach. — Köffelsprung. — Silberräthsel. — Kryptographisches Embleme-Räthsel. — Korrespondenzkasten. — Wochenkalender.

Die soeben erschienene Nummer 34 der Illustrierten Familienblattes

**„Die Heimat“**

enthält:

Unersehlich! Roman von Josef Weilen. (Fortsetzung.) — Ein Lied! Ein Lied! Gedicht von Ludwig Foglar. — Die Ahnfrau in der Neujahrsnacht. Novelle von P. v. Harber. (Fortsetzung.) — Illustration: Zum Gebet rufende Mu'edbin. Originalzeichnung von W. Genz. Aus dem Prachtwerk „Aegypten“, von G. Ebers. Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart. — Bekannte von der Straße. Genrebilder von Ludwig Angenruber. IV. Der Literat. — Sonderlinge, Originale, Abenteuerer. Von Dr. C. v. Wurzbach. III. Der „lebendige Todte“. (Schluß.) — Unsere Stubenvögel. (Für Liebhaber und angehende Vogelwirthe.) Von Dr. Sedlitzky. II. — Seebilder. Die „Feuerdiener“ auf Pelagosa. Von E. Becher. — Polnische Silhouetten. Heimischen Autoren nachgezeichnet von Wilhelm Goldbaum. Die Arche Noäch. — Illustration: „Unmögliche Gastfreundschaft.“ Von Carl Froeschl. Nach einer Photographie von Viktor Angerer in Wien; auf Holz gezeichnet von Emil Görner. — Afrkanische Jagdgeschichten. Von F. v. N. — Aus aller Welt. (Feldmarschall Wurmsfer. — Salzfreies Urmee. — Ebers Aegypten.)

**Biehmarkt in Schleinitz**

bei Marburg wird wie alljährlich am **Urbanitag**, nämlich **Samstag den 25. Mai** 1878 abgehalten. (593)

**Kundmachung!**

Der gefertigte Arzt verkauft aus freier Hand seine an der Langenthaler Bezirksstraße gelegene **behauste** (594)

**Realität**

im beiläufigen Flächen-Ausmaß: pr. 10 Joch, bestehend aus Obst- und Gemüse-Gärten, dann Wiesen und Aedern, sowie einem kleinen Antheile Waldes; dies Alles im besten Kulturstande, sammt fundus instructus oder ohne dem; das Bohn- und Wirthschaftsgebäude durchaus neu und fest gebaut. Das Haus hochoben. Hierauf Reflektirende wollen sich unmittelbar an den gefertigten Eigenthümer wenden.

Andreas Kreinz, prakt. Arzt.

**Sommerwohnung gesucht:**

In der Nähe Marburg's, mit guten Trinkwasser, an einem Walde gelegen. (589)  
Gefäll. Anträge an die Expedition d. Bl.

### Realitäten-Versteigerung.

#### Weingarten im Wienergraben.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Ferd. Duchatsch als Massabertwalter die exekutive Versteigerung der in die **Maria Wundsam'sche** Konkursmasse gehörigen, gerichtlich auf **15016 fl.** 10 kr. geschätzten Weingarten-Realität Berg Nr. 425 ad Freudenegg Fol. 38 ad Kärntnervorstadt Marburg u. Berg Nr. 374 ad Rohr in Rosbach, Gegend Wienergraben, bestehend aus 18 Joch 953 □ Kl., darunter 10 Joch 921 □ Kl. Nebengrund, einem solid gebauten Herrenhause, Pferdebestallung, Presse und Winzerei, eine halbe Stunde von Marburg entfernt, bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den **23. Mai**, die zweite auf den **28. Juni**, die dritte auf den **25. Juli** 1878, jedesmal Vormittags von 10 bis 12 Uhr im **Wienergraben** mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzwert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben wird.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzprotokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der diesg. Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 25. April 1878.

### Exekutive Versteigerung.

Verschiedene Einrichtungsgüter, alle Gattungen Binder-Handwerkzeuge, Waschwannen, Schaffer etc. — 5 Stück schöne große Orleaner-Stühle — 5 Joch Fenster, bereits neu, sammt Fensterstöcke — werden am **23. Mai** von 10 bis 12 Uhr Vormittag bei Herrn Kaspar Reschmann, Bindermeister in der Blumengasse, vom k. k. Bezirksgerichte versteigert. (595)

### Heirats-Antrag.

Ein Grundbesitzer, 25 Jahre alt, wünscht eine Braut mit einem Vermögen von 1000 fl. auf eine schöne Realität im Werthe v. 2500 fl. Gemeinde St. Nikolai, Haus Nr. 6. (592)

### Garten und Kegelbahn

in Lorber's Gasthaus, Magdalena-Vorstadt. Dasselbst kommt in Ausschank sehr guter weißer Wein und vorzüglicher Schilcher. Für geschmackhafte Speisen (bes. große Backhuhn) und gute Bedienung wird bestens gesorgt. Um gütigen Besuch bittet achtungsvoll (572) **Johann Lorber.**

### Ein schönes geräumiges

### Gewölbe

am Domplatz ist sogleich zu vergeben. Anfrage im Hause Nr. 6, Domplatz. (590)

### Ein Praktikant

wird aufgenommen in der Modewaaren-Handlung (545) **Wilhelm Metz & Comp.**

### Wohnung zu vermieten

ebenerdig in der Franengasse Nr. 9, vom 1. August an, bestehend aus 3 großen Zimmern nebst geräumiger Küche und Zugehör. Auch sind daselbst ein neuer **Speiskasten** und 8 völlig neue **Fensterrouleaus** zu vergeben. Anzufragen daselbst im 1. Stock oder in besagter Wohnung. (564)

### Im städtischen, vormals

Gasteiger'schen Hause in der Schmiederergasse Nr. 20 ist ein **Stall** auf 4 Pferde sammt Knechtzimmer und 1 großen Wagenschuppen mit 1. Juni 1878 und ein großer geräumiger **Keller** sogleich zu vergeben. (571) Anzufragen bei der Stadtkassa am Rathhause.

### Weingarten in Gams

(neun Joch Nebengrund mit Muskatellern sehr gut bestockt, drei Obstbaumgärten, Gemüsegarten, Acker, Hutweide, Holzwehre am Draufer, Herrenhaus, Winzermwohnung, Presse, Stall) ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. (591) Auskunft im Verlag d. Bl.

### Gefrorenes und Eiskaffee

empfiehlt zur gütigen Abnahme **A. Reichmeyer,** Conditor. (492)

### Man biete dem Glücke die Hand!

## 375,000 R.-Mark oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allernueste große Geldverloosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. (468) Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 17 Verlosungen **49,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder fl. **218,750** ö. W., speziell aber

Gewinn M 250,000,	1 Gewinn M 12,000,
1 Gewinn M 125,000,	23 Gewinne M 10,000,
1 Gewinn M 80,000,	4 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	31 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	74 Gewinne M 4000,
2 Gewinne M 40,000,	200 Gewinne M 2400,
1 Gewinn M 36,000,	412 Gewinne M 1200,
3 Gewinne M 30,000,	621 Gewinne M 500,
1 Gewinn M 25,000,	706 Gewinne M 250,
5 Gewinne M 20,000,	28,015 Gewinne M 13,
6 Gewinne M 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. 1 halbes " " " 3 " " 1 3/4 " " " " " 1 1/2 " " 90 kr. Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's veranlaßt werden.

Unsere Collee war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erwecken, die den betreffenden Interessenten direkt ausgezahlt wurden.

Voraussetz'lich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

### Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

### Ein gut erhaltenes Clavier (Wiener Stussflügel)

zum Preise von 180 fl. zu verkaufen: Schillerstraße 20, 1. Stock. (569)

### 2 Joch schöne Wiesen

in **Kötisch** sind billig zu verkaufen. Anfrage beim Eigenthümer in Pöckerndorf Nr. 24. (570)

### Kundmachung.

Vom 19. Mai 1878 ist die ehemalige **Militär-Schwimmsschule** in der Magdalena-Vorstadt eröffnet.

Nachdem ich dieselbe käuflich an mich gebracht habe und da ich ohnedies schon durch so lange Jahre hier als Schwimmmeister bekannt bin, so bitte ich um zahlreichen Besuch und er suche gleichzeitig diejenigen Herren und Damen, welche Schwimmunterricht zu erhalten wünschen, frühzeitig anzukommen, nachdem ich für künftiges Jahr keine Nachzügler haben will.

Damen-Stunde von halb 1 bis 2 Uhr. Die Preise sind wie gewöhnlich. (587)

Achtungsvoll **F. Wratoscha,** Schwimmmeister.

### Gasthaus-Eröffnung.

Ich zeige dem P. T. Publikum an, daß ich das Gasthaus des Herrn **Franz Tscheligi** vormals **Brauhart** in **Melling** gepachtet und am Sonntag den 19. Mai d. J. eröffnen werde, woselbst ein schöner Sitzgarten und eine schöne gedeckte Kegelbahn den geehrten Gästen zur Verfügung steht. Auch das Gasthaus zur **steinernen Brücke**, Mellingergasse, werde ich wie bisher weiter fortführen.

Danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen, und bitte, mich mit Ihrem geehrten Besuche noch weiter zu beehren. Alte und neue Naturweine, sowie täglich frisches Märgenbier kommen in Ausschank. Für gute Küche und solide Bedienung wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet **Karl Schmirnau,** Gastwirth. (584)

### O. Withalm's Züferrer Cementfabrik

offerirt seinen vorzüglichen **Cement** pr. Meterzentner ab **Bahn Marburg** mit ö. W. fl. **1.80.** (469)

### Ein Commis

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet in der Galanterie- und Nürnberger-Waarenhandlung des **Math. Fürst** in **Villach** sogleiche Aufnahme. (582)

### Ein schön eingerichtetes

Zimmer im 1. Stocke ist sogleich am Domplatz Nr. 6 zu beziehen. (299)

### Ein sechsoktaviges Clavier

ist billig zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl. (583)

### Ein möbliertes Zimmer

ist in der Kärntnergasse Nr. 23 sogleich zu beziehen. (577)

### Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Sparkasse in Marburg durch Dr. Duchatsch die dritte exekutive Versteigerung der dem **Johann** und der **Rosalie Wolf** gehörigen, gerichtlich auf 4020 fl. geschätzten Realität C. Nr. 113 ad Stadt Marburg bewilligt und hiezu die dritte Feilbietungs-Tagung auf den **25. Mai** 1878 Vormittags von 11—12 Uhr in der Gerichtskanzlei, Zimmer Nr. 4 mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzwert hintangegeben werden wird.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 26. April 1878.